



Förderung von
**Begegnung, Betreuung,
Bildung und Beratung**
in Rondorf/Hochkirchen e.V.

Jahresbericht

2008

Haus der Familie e.V.

Landsberger Str. 2

50997 Köln

Telefon: 0 22 33 – 99 63 23
Fax: 0 22 33 – 99 63 24

www.rondorf-hdf.de

E-Mail: hdf.bueroteam@gmx.de
info@rondorf-hdf.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Verein
 - a) Vorstand
 - b) Mitglieder
 - c) Arbeitsgruppen
3. Finanzen
4. AG Haus
5. AG Jugend
6. Mobile Jugendarbeit
7. U3 Kinderbewahrstube
8. Presse

1 Vorwort

Das Jahr 2008 war für den Verein sehr spannend und ganz schön aufregend. Wir machten einen gewaltigen Schritt vorwärts zu mehr Professionalität. Nicht nur die RheinEnergie Stiftung Familie bewilligte die Förderung unserer Kinderbewahrstube/U3-Betreuung für 2 Jahre, auch das Jugendamt der Stadt Köln bewilligte uns Fördermittel für die mobile Jugendarbeit. Für beide Projekte stellten wir im September jeweils zwei hauptamtliche MitarbeiterInnen ein. Gleichzeitig musste sich der Vorstand neu organisieren, um den gestiegenen Arbeitsaufwand besser zu verteilen. Dabei wurden wir unterstützt vom DPWV und einem externen Berater für non-profit-Organisationen. Parallel dazu liefen die Verhandlungen mit der GAG und der Stadt Köln zum Bau des von uns dringend gewünschten Jugend- und Nachbarschaftshauses Rondorf (siehe auch AG Haus) und wir leisteten enorme Lobbyarbeit für „unser Traumhaus“.

Außerdem gab es auch noch die **laufenden Angebote und Aktionen** vom Verein:

Rondorfer Rosenmontagszuggruppe

Mitternachtsfußball

Zirkus- AG

Gesundheitssport 50+

1 Woche Osterferienfreizeit mit Motto „Zirkus“

2 Wochen Sommerferienfreizeit mit Motto „Zirkus“ und „Theater“, jeweils mit

Abschlussvorstellung

Glühweinverkauf beim Martinszug der Anne-Frank-Schule

3. Ackerparty – Rondorf rockt, Jugendmusikfestival

Als **neue Angebote** gab es:

Mitternachtsboxen ab April

U3-Betreuung ab September

Mobile Jugendarbeit ab September

Mehrgenerationenprojekt „Kunst und Kultur für Jung und Alt“ (Okt.-Dez.)

„Jugendliche gegen Anonymität im Veedel“, Theater (Okt.-Nov.)

Unser **Personal** in 2008:

Marion Zens als Geschäftsführerin (Jan.-Dez.)

Gabriele Hafermann als Büromitarbeiterin (Jan.-März)

Michael Oberem als Büromitarbeiter (Mai- Aug.)

Christel Böhle als Erzieherin in der U3-Betreuung ab Sept.

Doris Menden als Büro- und U3-Mitarbeiterin (Sept. 2008.-Jan. 2009)

Gabor Keresztes als Sozialpädagoge für das mobile Jugendprojekt ab Sept.

Mona Lanser als Sozialpädagogin für das mobile Jugendprojekt ab Sept.

Zusätzlich beschäftigte der Verein 12 Honorarkräfte.

Die Zuständigkeiten im **Vorstand** wurden wie folgt festgelegt:

Ulla van der Poel ist verantwortlich für die Kinder- und Jugendarbeit (6-27 Jahre). Die Fachaufsicht für diesen Bereich hat Uwe Schärpf.

Maria Zens ist verantwortlich für den Altersbereich bis 6 Jahre, und da für unsere Kinderbewahrstube/U3-Betreuung und hat dort auch die Fachaufsicht, und für den Bereich Ü30, wobei sie von Karin Schatte unterstützt wird.

Holm Büssing übernimmt zusätzlich zur Schriftführung den Bereich Personal.

Claudia Dahm übernimmt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Klaus Schulze-Hobbeling und Marion Zens bilden mit unserem Architekten Paul Link den Bauausschuss.

Sabine Bleser unterstützt den Schatzmeister Werner Müller bei der Budgetierung unserer Projekte.

Der Verein ist gut aufgestellt und bereit für neue Entwicklungen. Am 19.05.09 wurde die Baugenehmigung für das Jugend- und Nachbarschaftshaus erteilt und der Verein ist seinem Ziel wieder einen Schritt näher gekommen.

Köln, 28.05.09

U. v. d. P.

2 Verein

a) Vorstand

Ursula van der Poel	Vorsitzende
Marion Zens	stellvertretende Vorsitzende
Klaus Schulze-Hobbeling	stellvertretender Vorsitzender
Holm Büssing	Schriftführer
Werner Müller	Schatzmeister
Karin Schatte	Beisitzerin
Sabine Bleser	Beisitzerin
Claudia Dahm	Beisitzerin

b) Mitglieder

Zum Jahresende 2008 hatte der Verein **102** Familienmitgliedschaften

c) Arbeitsgruppen

AG Haus bzw. Bauausschuss
AG Jugend
Mobile Jugendarbeit
U3 Kinderbewahrstube

3 Finanzen

Fördermittel konnten erfolgreich eingeworben werden beim Landschaftsverband Rheinland, dem DPWV, der GAG Immobilien AG, der Bezirksvertretung Rodenkirchen, dem Sportamt, der RheinEnergie Stiftung Familie, der Koordinations- und Anlaufstelle des Sozialraums Meschenich/Rondorf, der Aktion Mensch und dem Sozialamt der Stadt Köln. Zu jedem geförderten Projekt war nach Abschluss ein entsprechender Verwendungsnachweis zu erstellen.

4 AG Haus bzw. Bauausschuss

Was wäre unser Verein - ‚Haus‘ der Familie - ohne ein Haus?

Diese schicksalhafte und spannende Frage haben wir, das sind insbesondere der Vorstand und die aktiven Mitglieder und die neuen Mitglieder der AG Haus, der kurzer Hand und aus aktuellem Anlass in Bauausschuss umgetauft wurde, uns fast jeden Tag dieses ereignisreichen Jahres gestellt!

Die 3 Mitglieder des Bauausschusses sind Maria Zens + Klaus Schulze-Hobbeling + Paul Link

Drei Projekte wurden in diesem Jahr erfolgreich geplant und teilweise schon realisiert:

- I. Der Abenteuerspielplatz mit Garten- und Kinderhaus**
- II. Die Umwidmung unseres Domizils - Wohnung Landsberger Straße 2 zu einer sog. Kinderbewahrstube**
- III. „Unser“ Haus - Neubau des sog. Jugend- und Nachbarschaftshauses**

I. Der Abenteuerspielplatz mit Gartenhaus

Auf Initiative von Maria Zens gab Detlev Langemann, der Inhaber der DELA Immobilien GmbH und Vermieter und Sponsor unserer Vereinswohnung, am 1. Juli die Zustimmung zur Errichtung eines eigenen Kinderspielplatzes für unsere Kinder in der U3-Betreuung. Ein Plan für einen Abenteuerspielplatz mit natürlich gewachsenem Spielgerät, Bäumen und Sträuchern, Rasenhügel und einem Sandbunker wurde gezeichnet, Kosten eingeholt, ein Bagger und Fahrzeuge gemietet, teilweise von dem örtlichen Gartenbauer Jörg Mohr gesponsert.

Unsere Aktivisten und begeisterte Eltern bauten an zwei Nachmittagen einen Abenteuerspielplatz auf einer abgeteilten Fläche von 500 qm, der auf Kosten von Herrn Langemann mit einem halbhohen Jägerzaun eingefriedet wurde. Unser HdF-Mitglied Stefan Mikus, inzwischen Schreinergereselle, erstellte einen wunderbaren Entwurf für ein Gartenhaus, dessen Kosten für sämtliche Einzelteile jedoch das magere Budget überstiegen, sodass im Herbst ein schlichtes Gartenhaus als Holzbausatz gekauft und bei

klirrender Kälte am 29. November aufgebaut wurde! Es war so kalt, dass die Bitumenschindeln zur Dachdeckung nicht verarbeitet werden konnten. Der Dachschutz, der Außenanstrich und die Inneneinrichtung folgten daher erst im nächsten Jahr.

II. Die Kinderbewahrstube Landsberger Straße 2

Wer von uns - inkl. langgedienter Pädagogen! - hätte bis zu unserem legendären Beratungsgespräch im Juni im Landesjugendamt LVR Rheinland gewusst, was wohl eine ‚Kinderbewahrstube‘ ist!?

Um die von der RheinEnergie Stiftung Familie bewilligten Fördermittel (Personalkostenzuschuss für 2 Jahre) für unsere U3-Betreuung zu bekommen, mussten wir beim LVR eine Betriebserlaubnis für eine Kinderbewahrstube beantragen. Am 26.06. stellten wir unseren vorher mit dem Bauordnungsamt der Stadt Köln sorgfältig abgestimmten Antrag - nicht ahnend, dass von der Feuerwehr bis zum Stadtplanungsamt, Umweltamt und überhaupt alle TÖBs (Träger öffentlicher Belange) ihre (positiven) Stellungnahmen abgeben mussten, bis endlich am 24.09.2008, gerade noch innerhalb der 3-Monatsfrist, die ersehnte sog. befristete Betriebserlaubnis erteilt wurde.

Fazit: Zur Betreuung von 5 - 8 Kindern brauchte in der Wohnung nichts geändert zu werden, noch nicht einmal die Toiletten.

III. Wird der Traum wahr von unserem eigenen Haus? - Das Jugend- und Nachbarschaftshaus Rondorf

Das Jahr 2008 begann für das größte und wichtigste Projekt unseres Vereins so spannend wie 2007 aufgehört hatte - erinnern wir uns: Nachdem wir uns nach jahrelanger intensiver Grundstückssuche schließlich aufgrund des Beschlusses der Bezirksvertretung im Oktober 2007 schon fast am Ziel wähnten und den Standort Spielplatz Westerwaldstraße für ein kleines Holzgebäude ähnlich dem Kalker Pavillon auserkoren hatten, mussten wir nach massivsten Einsprüchen der Nachbarn aufgeben. Gott sei Dank fanden wir den sprichwörtlichen Plan B oder besser B-Plan (Bebauungsplan), der schon seit 1994 den Bau einer Jugendeinrichtung an der Reiherstraße vorsieht, was bisher jedoch aus finanziellen Gründen nicht realisiert wurde, und der sich rasch zu einem großartigen Projekt entwickelte. Dieser Plan sieht nun ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Grundstückseigentümer GAG, dem Jugendamt der Stadt Köln als Geldgeberin und Bürgin und unserem Verein als Mieter und Betreiber vor. Es soll ein sog. Jugend- und Nachbarschaftshaus auf dem dafür im B-Plan von 1994 vorgesehenen Grundstück Reiherstrasse 21 (heutiger Basketballplatz) entstehen.

Auf der Weihnachtsfeier der GAG am 12.12.2007 wurde unser Konzept erstmals öffentlich vorgestellt und wir zum Sozialpartner der GAG gekürt. Unser kleiner Verein stellt zusammen mit der GAG ein Prestigeprojekt auf die Beine, mit dem sich beide schmücken können - ist das nicht fein?

Von der ersten Januarwoche an bis Mitte Februar haben sich engagierte Mitglieder unseres Vereins jede Woche getroffen und gemeinsam einen Grundrissplan entwickelt, den wir mit dem Jugendamt und dem Jugendhilfeausschuss abgestimmt und schließlich der GAG vorgestellt haben. Bereits zur Mitgliederversammlung am 12. Februar konnten wir den ersten Entwurfsplan präsentieren, der ein Haus mit 260 qm Nutzfläche und 4 Gruppenbereichen + Lobby mit Café in einem ansehnlichen massiven Ziegelbau vorsah.

Ruth Hartmann vom Jugendamt und Ulrich Bergmann vom DPWV haben als wichtigste Mentoren unser Projekt nicht nur befürwortet, sondern die GAG, Politik und Verwaltung eingestimmt. Schließlich haben sie Ende Februar mit uns einen beispiellosen Prozess politischer Lobbyarbeit in Gang gesetzt und diesen großartig unterstützt. So gelang es, sämtliche Fraktionen unseres Stadtbezirks und des Rates der Stadt Köln sowohl vom Standort wie auch unserem Betreiber-Konzept und unserer Planung zu überzeugen, bis schließlich unsere Arbeit am 25. Juni per Ratsbeschluss mit der Zusage für entsprechende Mittel im Doppelhaushalt 2009 und 2010 belohnt wurde!

Am 11. Juli, kurz vor den großen Schulferien, reichten wir unseren Bauantrag ein, wohl wissend, dass einige Bürger in der Umgebung und unmittelbar betroffene Nachbarn unserem Projekt nicht nur positiv gegenüberstehen. Aber neben einer gegnerischen Unterschriftenliste gab es auch eine zweite Unterschriftenliste mit zahlreichen Befürwortern und nicht zuletzt Presse und Tageszeitungen, die überwiegend positiv berichteten.

Eigentlich hatten wir auf einen Baubeginn im Herbst gehofft. Doch im Oktober erreichte uns eine Mitteilung, wonach die Stadt Köln, insbesondere das Umweltamt, zahlreiche Nachbesserungen an der Betriebsbeschreibung verlangte, die insbesondere den geplanten Discobetrieb und Nachbarschaftsfeiern auf wenige Ereignisse im Jahr beschränken sollten. Außerdem mussten wir durch komplizierte und mehrfach nachzubessernde Schallimmissionsgutachten nachweisen, dass die öffentlichen Lärmschutzrichtlinien eingehalten werden - u. a. Bundesimmissionsschutzgesetz und

Freizeitlärmmrichtlinien NRW. Schließlich musste noch eine neue Klimaanlage geplant werden, die den erforderlichen Luftwechsel auch bei Veranstaltungen mit max. 170 Personen bei geschlossenen Fensteranlagen gewährleistet.

Fazit: Alle Vereinsmitglieder glauben weiter ganz fest daran, dass der Traum zur Realität wird und etliche unserer Vereinsmitglieder arbeiten daran.

Für AG Haus und den Bauausschuss: Köln, den 26. Mai 2009

Paul Link, Haus- und- Hof-Architekt

5 AG Jugend

Bericht über die Ackerparty – RÖndorf RÖckt 2008

Am Samstag, den 18.08.2008 fand zum 3. Mal das Jugendmusikfestival „Ackerparty - RÖndorf RÖckt“ statt. Ort des Festivals war die Wiese hinter dem Kirmesplatz an der Kapellenstraße in Köln- RÖndorf.

Schon am Freitag wurde die große Bühne angeliefert und aufgebaut. Am Samstag um 7 Uhr lieferte die GAG Pavillons, Zelte, Tische und Bänke an, die dann von ehrenamtlichen Helfern aufgebaut wurden. Parallel zum Aufbau und Soundcheck veranstaltete der Verein „Köln kickt“ auf dem Bolzplatz nebenan ein Fußballturnier, das endete, als um 13 Uhr das Bühnenprogramm begann. Bis ca. 22 Uhr heizten 10 Rockbands dem Publikum ein. Die im Vorjahr recht langen Umbauphasen zwischen den verschiedenen Bands gingen in diesem Jahr zügig vonstatten. Das Team der Firma MC Scheefer, dessen Mitarbeiter ehrenamtlich tätig waren, hatte beim Soundcheck gute Arbeit geleistet. Die Moderatorin Caroline Wegener überbrückte die Umbauzeiten gekonnt und charmant und wurde dabei von einer Freundin unterstützt. Außerdem spielten die Techniker in den Umbauzeiten Hintergrundmusik ein, was gut ankam.

Zusätzlich zum Musikprogramm standen den Besuchern von 15-19 Uhr ein Lebendkicker und zwei Tischkicker zur Verfügung. Zwei Honorarkräfte animierten junge Besucher zur Mitmach-Akrobatik (jonglieren und balancieren). Zusätzlich gab es eine Präsentation von „Schüler gegen Rechts“.

Bei bestem Sommerwetter fanden ca. 800 Besucher den Weg zur Ackerparty, deutlich mehr als im Vorjahr. Das Publikum war bunt gemischt. Von ganz jung bis alt waren alle Generationen vertreten, der Anteil der Jugendlichen war allerdings am größten.

Man konnte interessante Bands auf der Bühne sehen und hören, Leute treffen und kennen lernen, essen und trinken und sich sportlich betätigen, und das bei freiem Eintritt. Die Stimmung war sehr entspannt und fröhlich. Es gab keine Streitigkeiten und keine Auffälligkeiten. Die Resonanz der Besucher war durchweg positiv und viele hoffen, dass auch 2009 wieder eine Ackerparty stattfindet. Einige Bands haben sich direkt schon dafür angemeldet.

Etwa 50 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sorgten bei der Veranstaltung für einen reibungslosen Aufbau, Verlauf und Abbau und haben für das nächste Mal ihre Hilfe wieder zugesagt, weil es ihnen ebenfalls gut gefallen und Spaß gemacht hat. Wie man auch der Presse entnehmen kann, war die Ackerparty eine gelungene Veranstaltung.

U. v. d. P.

Bericht zum Angebot Mitternachtsboxen im Stadtteil Köln- Rondorf/ Hochkirchen

Das Angebot des Mitternachtssports für Jugendliche wurde im Jahr 2006 vom lokalen Förderverein „Haus der Familie e.V.“ in Köln Rondorf mit einem Fußballangebot initiiert. Im April 2008 folgte das Mitternachtsboxangebot, das sich zum Ziel machte, Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren eine Alternative zum Rumhängen anzubieten. Dabei handelt es sich um ein weiteres niedrigschwelliges Angebot im Rahmen der Jugendarbeit im Stadtteil Rondorf/Hochkirchen. Dieser Stadtteil verfügt über kein Jugendzentrum, ist jedoch aufgrund infrastruktureller Wandlungen von einer Vielzahl an Jugendlichen bevölkert. Vor allem die Altersstruktur der jungen Erwachsenen zwischen 16 und 18 Jahren ist in verschiedenen heterogenen Gruppen stark vertreten. Um diesen Jugendlichen einen stadteilinternen Anlaufpunkt anbieten zu können, wird während der Schulzeit jeden Samstag, ehemals von 22.00 Uhr bis Mitternacht, nun eine Stunde früher, das Sportangebot mit großem Erfolg durchgeführt.

Ziel des Angebots ist das gemeinschaftliche Sporttreiben mit der sportpädagogischen Maßnahme des Jugendboxsports. Gerade in der Jugendarbeit kommt das große Potenzial des Sports zum Tragen. Über den Sport werden Inhalte wie Toleranz, Respekt, Fairness, Disziplin, friedliche Konfliktlösung, vermittelt.

Gewalt wird thematisiert und auch als Thema aufgegriffen, wo sie in Erscheinung tritt. Dabei sollen alternative Konfliktlösungsstrategien aufgezeigt werden:

- Gewalt erkennen und beim Namen nennen
- Die eigene Position zur Gewalt und zur eigenen Gewaltanwendung überprüfen
- Entwicklung und Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens
- Erlernen von alternativen Deeskalations- und Konfliktlösungsstrategien
- Zivilcourage

Das Trainerteam des Mitternachtsboxens besteht aus der Kinder- und Jugendpsychologin Simone Gerle, dem Migrationsexperten und Boxtrainer des Vereins Worthoff Boxing, Inan Demirhan und dem Lehramtsstudenten Stefan Dittrich. Mit diesem Team kann den Jugendlichen ein großes Repertoire an pädagogischen Maßnahmen präsentiert werden, wie man flexibel auf aktuelle Probleme reagieren kann.

Das Training folgt einer Vierteilung, beginnend mit verschiedenen Sportspielen und Gymnastik zur Erwärmung, gefolgt von technisch anspruchsvollen Übungen, zuerst im

Bereich der Hand-Fußkoordination, dann spezielle Boxtechnikübungen. Gemeinsame Partnerübungen bis hin zum Trainingsboxkampf mit vorgegebener Aufgabenstellung bilden den Höhepunkt des Trainings. Als vorletzter Programmpunkt wird zumeist noch ein kleiner Kraftkreis durchgeführt, damit sich die

Jugendlichen auspowern können. Zum Abschluss des Trainings findet eine Ruhe- oder Beruhigungsphase in Form der progressiven Muskelrelaxation statt.

Das Angebot erfreute sich großer Beliebtheit. Für das kommende Jahr ist eine stärkere Orientierung auf weibliche Teilnehmer geplant. Hierbei soll verstärkt mit Themen des Aerobics gearbeitet werden, in denen Elemente des Boxens verarbeitet werden sollen. Des Weiteren werden Selbstverteidigung und Gewaltprävention zentrale Punkte des Angebots bilden.

30.12.08

Simone Gerle

Bericht zum Angebot Mitternachtsfußball im Stadtteil Köln-Rondorf/Hochkirchen

Das Angebot des Mitternachtsfußballs für Jugendliche wurde im Jahr 2006 vom lokalen Bürgerverein „Haus der Familie e.V.“ in Köln- Rondorf initiiert. Es ist das erste Niederschwellige Sportangebot für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren im Stadtteil. Ein Jugend- und Nachbarschaftshaus ist in Planung, aber nach wie vor gibt es keines. Rondorf beheimatet über eintausend Kinder und Jugendliche. Vor allem die Gruppe der jungen Erwachsenen zwischen 16 und 18 Jahren ist in verschiedenen heterogenen Gruppen stark vertreten. Um diesen Jugendlichen einen stadtteilinternen Anlaufpunkt zu bieten, findet jeden Freitag von 22-24 Uhr das Sportangebot weiterhin mit großem Erfolg statt.

Leiter des Mitternachtsfußballs in Trägerschaft des Vereins „Haus der Familie e.V.“ sind: Bernd Hurckes, ehemaliger Trainer der Jugendabteilung des SC Rondorf, David Lichtenberg, angehender Förderschul- und Sportlehrer, und seit kurzer Zeit Onur Eroglu, ein mittlerweile erwachsener Teilnehmer der ersten Stunde. Zu unser aller Bedauern verließ Markus Arns das Angebot, da es zeitlich nicht mehr mit seinem Beruf des Lehramtsanwärters zu vereinbaren war. Onur Eroglu unterstützt nun das schon erfahrene Trainerteam. Er hat einen guten Draht zu den Jugendlichen und ist eine Bereicherung für das Trainerteam. Zwei Übungsleiter sind freitags ab 21.30. Uhr immer vor Ort, um das Angebot durchzuführen. Der dritte steht in Bereitschaft, falls ein Kollege kurzfristig absagt, oder nimmt ebenfalls als Unterstützung teil.

Ziel des Mitternachtssports war und ist es weiterhin, eine gemeinsame sportliche Aktivität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit unterschiedlichsten sozialen Herkunft zu ermöglichen. Dabei ist sowohl die ethnische Herkunft als auch die finanzielle Disposition des Einzelnen dem Gedanken des gemeinsamen Erlebens von Sport untergeordnet und somit obsolet. Von 22.00 Uhr bis Mitternacht gibt es keine Unterschiede.

Das Angebot ist stark frequentiert und war mit bis zu 40 Jugendlichen teilweise überlastet. Dies war vor allem in der Anfangsphase der Fall, da Jugendliche aus umliegenden Stadtteilen vom Mitternachtsfußball Gebrauch machen wollten. Nach methodischen Versuchen mit Listen (die ersten 30 dürfen rein) und vorheriger Anmeldung entschied man sich dafür, nur die Jugendlichen aus Rondorf und Hochkirchen partizipieren zu lassen, denn für sie wurde dieses Angebot eingerichtet. Es gibt einen festen Stamm von ca. 40 Jugendlichen, die das Angebot wahrnehmen. Von

diesem Stamm nehmen zwischen 15 und 30 Jugendliche teil, es besteht weiterhin großer Bedarf. Mittlerweile haben viele der Jugendlichen, die schon zu Beginn des Angebotes teilnahmen, das Alter von 18 Jahren überschritten, besuchen uns dennoch immer wieder und sind den Trainern und jüngeren Besuchern auch willkommen. So findet ein fließender „Generationswechsel“ statt, denn es besuchen immer wieder neue Jugendliche den Mitternachtssport, die sich mit den Älteren vermischen.

Durch die Stetigkeit des Angebotes und die pädagogische Arbeit der Trainer ist es gelungen, das im letzten Zwischenbericht erwähnte Vertrauensverhältnis, das weit über das gemeinsame Interesse am Sport hinausgeht, zu den Jugendlichen aufrechtzuerhalten und zu vertiefen. Die familiäre Atmosphäre wird an die nachkommenden jüngeren Besucher weitergegeben. So werden z.B. Probleme aus der Alltagswelt der Jugendlichen immer wieder gemeinsam erörtert und in Gruppen oder Einzelgesprächen nach Lösungen gesucht, die schon oft zur Problembhebung beitragen konnten.

Die Teilnehmergruppe stellt sich als sehr homogene Gemeinschaft dar, bei der soziale Herkunft und ethnische Zugehörigkeit aber auch das Alter keine Rolle mehr spielen. Natürlich gibt es immer mal wieder Streitigkeiten, die aber durch geregelte Strukturen geklärt und bereinigt werden. Diese Konflikte gehören außerdem zur angesprochenen Phase des Jugendalters, und Unzufriedenheit wird durch persönliche Erfolgserlebnisse oftmals verdrängt. Des Weiteren vermitteln wir Trainer den Jugendlichen ein adäquates Konfliktverhalten und Problemlösungsstrategien. Daher konnten alle Dissonanzen bis dato verbal und ohne Sanktionen beigelegt werden. Die ausgegebenen integrativen Ziele werden nach wie vor voll erreicht.

Ärgerlich ist, dass das neue Tor nach wie vor nicht fest verankert ist und in der Höhe permanent „variiert“ und nicht fest zu stellen ist.

Das Team hält eine Fortsetzung des Mitternachtssports für sehr sinnvoll, um die bereits geleistete Vertrauensarbeit zum Wohle der Jugendlichen und des Stadtteils Rondorf/Hochkirchen weiter zu führen.

Köln, Januar 2009

Bernd Hurckes / David Lichtenberg / Onur Eroglu

„Jugendliche gegen Anonymität im Veedel“

- Sachbericht von Anne-Lena Bläser -

Die Idee, mit den Rondorfer Jugendlichen ein Theaterprojekt ins Leben zu rufen, hatte zwei Ursprünge. Zum einen waren im Laufe des Jahres 2008 mehrere Jugendliche mit dieser Idee an den Verein herangetreten, zum anderen ist Theaterarbeit eine gute Möglichkeit, sich und andere besser kennen zu lernen und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen.

Um die Jugendlichen auf unser Vorhaben aufmerksam zu machen, wurden zunächst Flyer an die weiterführenden Schulen und an Geschäfte in der Umgebung verteilt. Das Angebot wurde sehr offen gehalten, es gab keine Anmeldepflicht und kein Auswahlverfahren, jeder in der entsprechenden Altersklasse war eingeladen mitzumachen. Geplant waren ein mehrwöchiger Kurs einschließlich eines Intensivwochenendes sowie eine abschließende Aufführung. Angeleitet werden sollten die Jugendlichen durch einen Sozialpädagogen und eine Pädagogin mit Erfahrungen in den Bereichen Psychomotorik bzw. Theater.

Zum ersten Treffen erschienen nur zwei Jugendliche, die jedoch sehr motiviert waren. Sie wurden in die Überlegungen, wie man das Projekt erfolgreich bewerben könnte, miteinbezogen, woraufhin in den Rondorfer Geschäften, die Jugendliche bevorzugt besuchen, erneut Flyer ausgelegt wurden. Beim nächsten Treffen waren die Jugendlichen zu viert und die Theaterarbeit (Kennenlernspiele, Wahrnehmungs- und Kooperationsübungen) begann.

Jedoch kamen auch in den folgenden zwei Wochen nicht mehr Jugendliche zu den Treffen, Teile der kleinen Gruppe fehlten zudem wegen Krankheit. Nach vier Treffen wurde klar, dass die Jugendlichen die Motivation verloren, weil die Arbeit mit einer so kleinen Gruppe nicht die gewünschten Effekte bringt, zumal sich die Teilnehmerinnen bereits vor dem Projekt kannten und gehofft hatten, andere Jugendliche kennen zu lernen.

Hier einige Anregungen, woran es möglicherweise gelegen hat, dass das Projekt scheiterte. Um genügend Interesse an dem Projekt zu wecken, hätte die Werbung effektiver sein müssen. Die an den Schulen hinterlassenen Flyer kamen in vielen Fällen gar nicht bei den Schülern an. Zudem war die Unverbindlichkeit des Angebotes ein Hindernis. Es ist schwierig, ein Projekt durchzuführen, wenn für die Teilnehmer jederzeit die Möglichkeit besteht, ein- oder auszusteigen. Eine Möglichkeit wäre, die durch die

Jugendarbeiter geknüpften Kontakte zu nutzen, um den Bedarf zu erfragen und gegebenenfalls ein Theaterprojekt anzubieten, welches eine verbindlichere Teilnahme voraussetzt. In diesem Fall könnten die Wünsche und Ideen der interessierten Jugendlichen stärker berücksichtigt und das Projekt gezielter beworben werden.

Köln im März 2009

Abschlußbericht 2008

Mehrgenerationenprojekt „Kunst und Kultur für jung und alt“

Projektleitung : Stephan Kuenen / Renée Reißerweber

Projektdauer : 24.10.08 bis 19.12.08

Teilnehmer : 6 Kinder im Alter zwischen 5 und 11 Jahre, 3 Mädchen, 3 Jungen
4 Erwachsene, Frauen im Alter zwischen 18 und 50 Jahren.

Die Teilnehmer nahmen sehr unregelmäßig an dem Angebot teil.

Es ließen sich nur schwer Kursinteressenten finden.

Die Gruppe der Senioren ließ sich trotz intensiven Werbens bei den verschiedenen Seniorentreffen in der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde nicht motivieren. Die Begründungen lagen oftmals, an dem Freitagnachmittag bzw. an dem ungünstigen Termin, wegen der bevorstehenden Familienbesuche am Wochenende.

Das Angebot des Kurses wurde bewusst sehr offen gehalten.

Ziel war es, Erwachsene und ältere Menschen einzuladen ihr kreatives Wissen und Können an die jüngere Generation weiter zu geben. Generationen übergreifend, gemeinsam etwas zu schaffen.

Es wurden die verschiedensten Materialien und Arbeitstechniken angeboten. Von Ton über Holz, Acrylfarben, Glas, Papier usw. Die Teilnehmer konnten sich frei entscheiden, mit welchen Materialien sie arbeiten wollten.

Trotz der Vielfalt an Möglichkeiten arbeiteten die Teilnehmer gerne gemeinsam mit einem, höchstens zwei Materialien am Kurstag.

Das heißt, wenn einer der Kursteilnehmer mit Ton arbeitete, wurde dies gerne von den anderen aufgegriffen und ebenfalls mit Ton gearbeitet.

So entstanden kleine Arbeitsgruppen, die schnell im Austausch über Material und Arbeitstechnik standen.

Das gemeinsame Experimentieren mit dem Material stand im Vordergrund.

Es wurde schnell deutlich, dass das Interesse der Teilnehmer darin lag, etwas Neues zu lernen, weniger daran, eigenes Können weiter zu geben.

Als sehr schwierig stellte sich heraus, dass es keine Möglichkeit gab, im Pfarrsaal oder irgendwo im Gemeindehaus Materialien oder Arbeiten zu lagern, so dass die angefangenen Arbeiten beim Transport immer wieder beschädigt wurden.

Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass der Kurs zwei Mal ausfallen musste, da der Pfarrsaal anderweitig vergeben war.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Idee eines Mehrgenerationenprojektes von den Teilnehmern sehr positiv aufgenommen wurde.

Die äußeren Bedingungen wie der Pfarrsaal, der atmosphärisch eher ein Festsaal als ein Arbeitsraum ist, so wie das zu unverbindliche Kursangebot (es gab keine Anmeldung und keine Kursgebühr) haben das Projekt nicht zum gewünschten Erfolg geführt.

Wenn die Bedingungen der Räumlichkeiten verbessert werden und größere Verbindlichkeiten eingefordert werden, kann das Projekt „Kunst und Kultur für jung und alt“, so denke ich, zukunftsweisend und erfolgreich werden.

Renée Reißerweber

6 Mobile Jugendarbeit

Dokumentation mobile Jugendarbeit 2008

1. Ausgangssituation

Im Stadtteil Rondorf/Hochkirchen/Höningen wohnen ca. 10 000 Menschen, davon ca. 2000 Kinder und Jugendliche. Für die Bürger dieses Ortes gibt es kaum Angebote, die dem sozialen Bedürfnis nach Gemeinschaft, Nachbarschaftshilfe und Freizeitgestaltung entsprechen.

In Rondorf gibt es einen erhöhten Bedarf an Treffpunkten und Freizeitangeboten, über die Angebote der Kirchen und Sportvereine hinaus. Laut einer Umfrage im Ort ist besonders für Jugendliche diese Situation unzumutbar. Sie sind gezwungen den Stadtteil zu verlassen, um Freizeitangebote in der Stadt zu nutzen, was in der Regel nur den älteren möglich ist. Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren verbringen ihre Freizeit in Rondorf überwiegend auf öffentlichen Spielplätzen und in Parkanlagen, was häufig zu Auseinandersetzungen mit den Anwohnern führt.

2. Ziele des Vereins für die mobile Jugendarbeit

Der Verein stellte sich vor, dass zwei Sozialarbeiter die Jugendlichen an ihren Treffpunkten (Parkanlagen und Spielplätze) aufsuchen und ihr Interesse an neuen Projekten gewinnen bzw. die Jugendlichen ermutigen, eigene Ideen für neue Projekte zu entwickeln. Die inhaltliche Ausrichtung der Projekte wird also bedarfsorientiert an den Themen der Jugendlichen erfolgen.

Ein weiteres Anliegen der aufsuchenden Arbeit besteht darin, die jungen Menschen von Beginn an in die inhaltliche sowie räumliche Gestaltung des geplanten Jugend- und Nachbarschaftshauses einzubeziehen.

3. Start der mobilen Jugendarbeit

Am 01.09.2008 begann die Arbeit der beiden hauptamtlichen Mitarbeiter/ Innen (Mona Lanser, Gabor Keresztes / Diplom-Sozialpädagogen / Arbeitszeit 19,5 Std./Woche) im Rahmen des Projektes der mobilen Jugendarbeit vom Haus der Familie e.V.. In Absprache mit dem Vorstand und den Vereinsmitgliedern wurden in der Anfangsphase folgende Zielvereinbarungen getroffen.

4. Arbeitsziele

4.1. Richtungsziele

Kooperation und Vernetzung im Gemeindewesen

1. Verankerung in den Gremien und Arbeitskreisen der Jugend- und Gemeindeförderung im Sozialraum
2. Kooperation und Vernetzung mit den Jugendeinrichtungen im Sozialraum
3. Vernetzung mit wichtigen Institutionen des Gemeindewesens (Polizei, Kirche, Dorfgemeinschaft)
4. Begleitung bzw. Kontaktaufnahme der pädagogischen Mitarbeiter zu den bereits bestehenden Angebote des HdF (Mitternachtssport, Theaterprojekt, Mehrgenerationenprojekt, Zirkus- AG)

Anschaffung der Grundausstattung für die mobile Jugendarbeit

5. Beschaffung eines geeigneten Fahrzeuges für die mobile Jugendarbeit
6. Anschaffung des Materials für die mobile Jugendarbeit

Kontaktaufnahme, Aktionen und Projektarbeit mit den Jugendlichen vor Ort

7. Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen in Rondorf
8. Durchführung von Aktionen mit den Jugendlichen
9. Anbindung der Jugendlichen an die mobile Jugendarbeit

4.1.2. Dokumentation der Zielumsetzung

Zu Beginn der Arbeit ging es zunächst einmal darum die neuen Mitarbeiter mit den im Verein mitwirkenden Personen und den herrschenden Vereinsstrukturen vertraut zu machen.

Der Start der mobilen Jugendarbeit war auch für den Verein mit einer Neustrukturierung verbunden, Zuständigkeiten mussten neu definiert werden. Es gab die Herausforderung, aus ehrenamtlichem Engagement und professioneller Tätigkeit ein kreatives und produktives Arbeitsbündnis zu schaffen. Dabei wurde das Haus der Familie e.V. u. a. durch professionelle Beratung von außen unterstützt. Um die Mitarbeiter zielgerichtet

durch den Verein zu unterstützen, nehmen sie an den Treffen der AG-Jugend teil. Außerdem besprechen die Mitarbeiter ihre Ideen und Planungen mit dem Vorstand.

Da die mobile Jugendarbeit in Rondorf stattfinden soll, war es wichtig, dass die neuen Mitarbeiter sich mit den Örtlichkeiten vertraut machen. Hier wurden sie vom Verein unterstützt.

Kooperation und Vernetzung im Gemeindewesen

Kooperation und Vernetzung mit den Jugendeinrichtungen im Sozialraum

Ein wichtiges Ziel der mobilen Jugendarbeit Rondorf war die enge Vernetzung mit den anderen Jugendhilfeträgern bzw. Jugendeinrichtungen im Sozialraum. Hier ging es zum einen um einen informellen Austausch (Erfahrungen, Konzepte, Qualitätsmanagement usw.) aber auch um ganz praktische Unterstützung und die Planung und Durchführung von gemeinsamen Projekten. Zu Beginn stand hier die Unterstützung durch die Jugendzentren gGmbH und das Jugendzentrum Weiß. So stellte das Jugendzentrum Weiß dem HdF ihren Shuttlebus zur Verfügung und bot die Nutzung ihrer Räumlichkeiten an. Des Weiteren besuchten die Mitarbeiter die Jugendhäuser Meschenich, Zollstock, Sürth und Rheinstraße. Die Jugendzentren Rheinstraße und Zollstock stellten Materialien für Aktionen zur Verfügung. Mit Meschenich wurden für die Zukunft gemeinsame Aktionen angedacht (Siebdruck, Schlittenfahrt usw.).

Verankerung in den Gremien und Arbeitskreisen der Jugend- und Gemeindeförderung im Sozialraum

Es wurde vereinbart, dass die Mitarbeiter der mobilen Jugendarbeit regelmäßig an folgenden Arbeitskreisen teilnehmen: AK Süd, Rondorf-Konferenz.

Darüber hinaus wurde ein weiterer Arbeitskreis für die Einrichtungen mit mobiler Jugendarbeit ins Leben gerufen. Hier geht es zum einen um den Austausch von konzeptionellen und methodischen Ansätzen, zum anderen aber auch um praktische Erfahrungen.

Vernetzung mit wichtigen Institutionen des Gemeindewesens (Polizei, Kirche, Dorfgemeinschaft)

Die Mitarbeiter nahmen Kontakt zu der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde auf. Hier ging es darum, Möglichkeiten der Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Kirche und mobilem Jugendprojekt herauszuarbeiten.

Evangelische Kirche: Neben der Möglichkeit einer aktiven Zusammenarbeit, z.B. gemeinsame Projekte, ging es im Gespräch mit Pfarrer Hübner um eine Anfrage, Räumlichkeiten der evangelischen Kirche beispielsweise bei schlechtem Wetter zu nutzen.

Katholische Kirche: Pastor Spröde unterstützte das Jugendprojekt mit einer Spende (2000,00 €) für die Anschaffung eines Fahrzeuges. Die Mitarbeiter des Jugendprojektes übernehmen im Rahmen der Zusammenarbeit die Gestaltung am Pfadfindertag.

Zu der Polizei Meschenich (Herr Klaar) besteht ein guter Kontakt, hier geht es um einen Austausch über informelle Treffpunkte und Aktivitäten der Jugendlichen.

Begleitung bzw. Kontaktaufnahme der pädagogischen Mitarbeiter zu den bereits bestehenden Angeboten des HdF (Mitternachtssport, Theaterprojekt, Mehrgenerationenprojekt, Zirkus- AG)

Mitternachtssport: Die Mitarbeiter suchten die schon bestehenden Angebote (Mitternachtsboxen und Mitternachtsfußball) auf. Hier ging es zum einen um das Kennenlernen der Jugendlichen und zum anderen um die Kooperation und Planung gemeinsamer Projekte sowie die Präsentation in der Öffentlichkeit.

Theater/Mehrgenerationenprojekt: An diesen Projekten waren die Mitarbeiter aktiv beteiligt. Beide Projekte wurden allerdings nach einer kurzen Anlaufphase aufgrund der niedrigen Teilnehmerzahlen beendet.

Anschaffung der Grundausstattung für die mobile Jugendarbeit

Beschaffung eines geeigneten Fahrzeuges für die mobile Jugendarbeit

Die Suche nach einem geeigneten Fahrzeug war sehr zeitintensiv. Die Mitarbeiter konnten jedoch einige Erfahrungen im Bereich des Sponsorings sammeln.

Zunächst wurde nach einer Finanzierungsmöglichkeit für das Fahrzeug gesucht. Es wurde angedacht, ein Fahrzeug mit Sonderkonditionen für soziale Einrichtungen zu leasen und über die Stadt Köln zu finanzieren. Die Mitarbeiter begannen nun nach Leasingpartnern zu suchen, zu diesen Kontakt aufzunehmen und günstige Konditionen auszuhandeln. Die Leasingidee musste jedoch wieder verworfen werden, da die Leasingraten sich als zu

hoch erwiesen und die Gefahr von zusätzlichen Kosten z.B. bei einer Beschädigung des Fahrzeuges durch Jugendliche, unüberschaubar war.

Das Haus der Familie entschied sich für den Kauf eines gebrauchten Fahrzeuges. Neben den pragmatischen Voraussetzungen hinsichtlich der Arbeit auf der Straße ging es auch um einen hohen Wiedererkennungswert des Wagens. Die Frage der Finanzierung blieb nach wie vor offen. Nun wurde nach einem geeigneten Gebrauchtwagen sowie nach finanziellen Förderern gesucht. So wandten wir uns zunächst mit der Bitte um Unterstützung (Fahrzeug, Finanzmittel) an ortsansässige Firmen, Autohäuser und Stiftungen. Hier gab es jedoch, bis auf Degussa, wenig Resonanz (500,00 €).

Darauf entstand die Idee, das Fahrzeug mit Hilfe von Werbepartnern, welche ihr Firmenlogo auf dem Fahrzeug anbringen konnten, zu finanzieren. Parallel dazu wurde im Internet ein geeignetes Fahrzeug gefunden (ein roter Feuerwehrbus). Die Mitarbeiter wandten sich persönlich an die ortsansässigen Geschäfte, so konnten nach und nach die Finanzmittel gesammelt und der Bus gekauft werden.

Anschaffung des Materials für die mobile Jugendarbeit

Neben der Anschaffung des Busses ging es nun darum zu überlegen, welche Ausstattung für das mobile Jugendprojekt benötigt wird. Mit diesem Inventar sollte das Projekt eine Grundausstattung erhalten. Aufgeteilt wurden die Bereiche: Multimedia, Sport, Outdoorerquipment und Gesellschaftsspiele.

Bei den Anschaffungen galt es folgendes zu bedenken:

9. Mobilität, schneller Auf- und Abbau einzelner Elemente

mobiles Internetcafé, Faltpavillon, mobile Kochgelegenheit

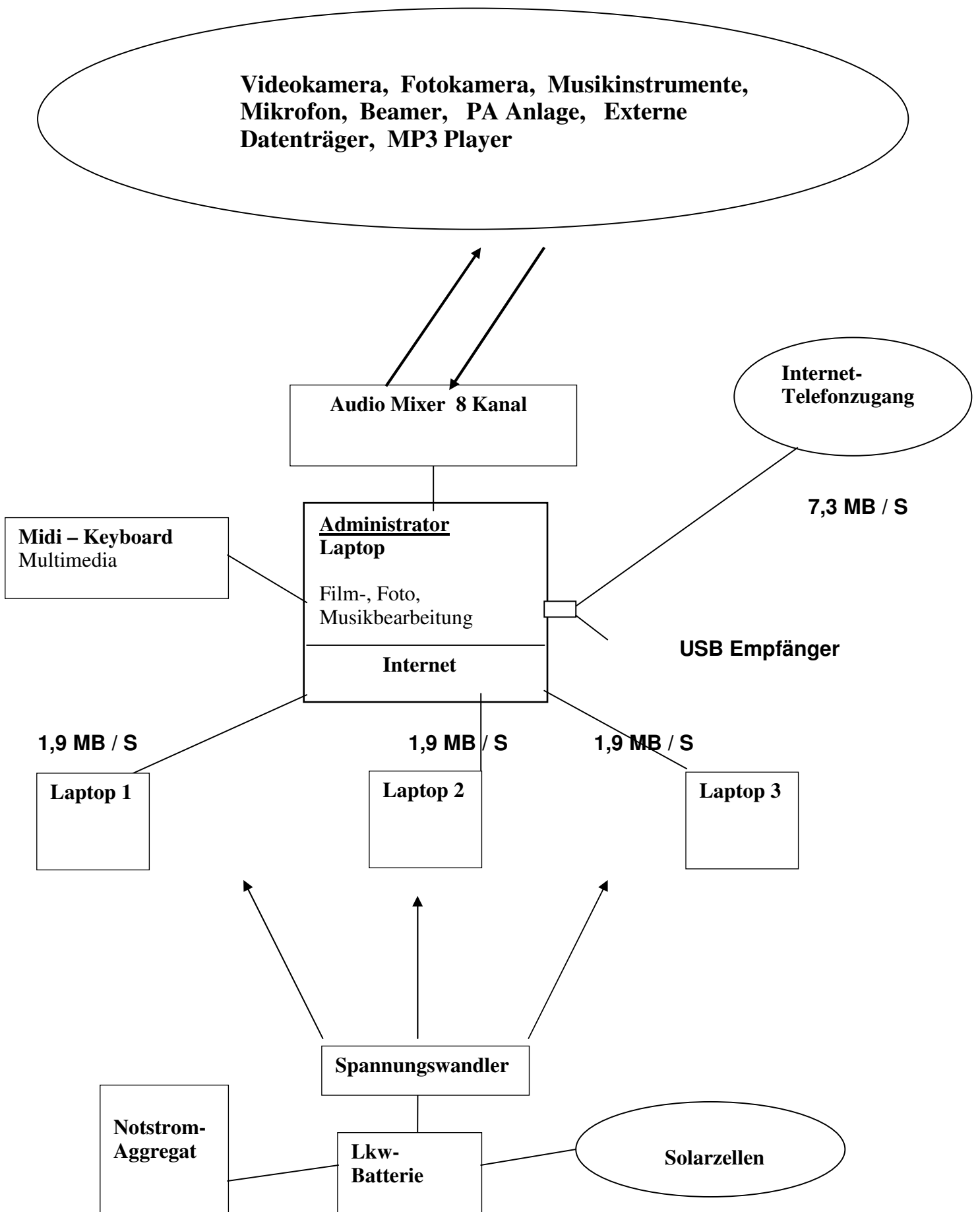
10. Unabhängigkeit von externer Versorgung (Strom, Wärme etc.)

Notstromaggregat, Spannungswandler, LKW Batterie, Gasheizung

11. breit gefächertes Angebot

Gesellschaftsspiele, Sportequipment, Multimediaausstattung für Film, Foto und Musikprojekte

Mobiles Multimediacenter



Kontaktaufnahme, Aktionen und Projektarbeit mit den Jugendlichen vor Ort

Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen in Rondorf

Die beiden Mitarbeiter haben geplant, den Erstkontakt zu den Jugendlichen über eine Aktion zu erreichen. Um die Jugendlichen auf diese Aktion aufmerksam zu machen, wurden Flyer „Rondorf wird jetzt Hollywood“ in Rondorf ausgelegt und verteilt. Auf den Flyern stand weder um was es ging noch von wem er kam. Die Neugierde der Jugendlichen sollte dadurch geweckt werden. In der Vorbereitung schrieben die Mitarbeiter kleine Drehbücher, welche dann von den Jugendlichen nachgestellt und mit einer Digitalkamera oder Fotohandy aufgenommen werden sollten („Speedfilming“). Im Anschluss konnte durch „aneinanderreihen“ der Bilder und unterlegen mit Musik ein kleiner Stummfilm entstehen. Die verschiedensten Verkleidungsmaterialien, um die Szenen nachstellen zu können, wurden aus dem Jugendzentrum Rheinsteinstraße ausgeliehen oder auch im Karnevalsgeschäft gekauft.

Trotz der 250 verteilten Flyern war der Andrang nicht allzu groß.

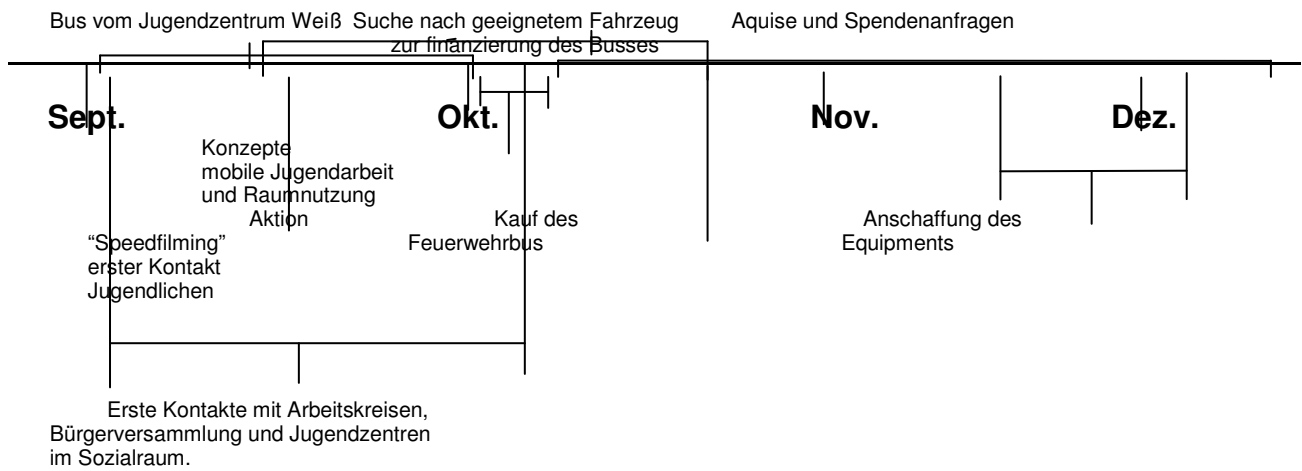
Durchführung von Aktionen mit den Jugendlichen

Zu weiteren Aktionen kam es nach dem „Speedfilming“ nicht.

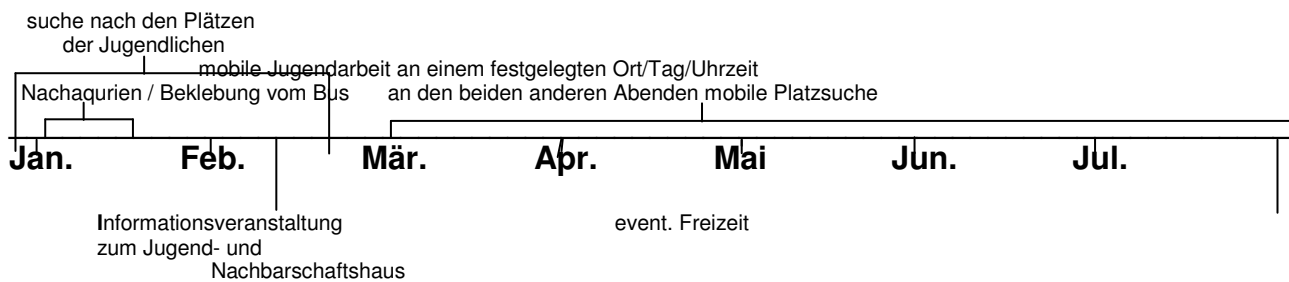
Anbindung der Jugendlichen an die mobile Jugendarbeit

Nach der Vorbereitungsphase (Kennenlernen, Bussuche, Aqoise, Anschaffung des Equipments etc.) starteten die Mitarbeiter mit dem Anfahren der Plätze. Da aber die Witterungsverhältnisse die Jugendlichen nicht dazu einluden sich draußen aufzuhalten, konnten die Mitarbeiter auch keinen weiteren Kontakt aufbauen, geschweige denn die Jugendlichen an die mobile Jugendarbeit anbinden.

Zeitschiene 01.09.2008 – 31.12.2008



Geplante Zeitschiene 01.01.2009 – 31.07.2009



Mona Lanser Diplom Sozialpädagogin
Gabor Keresztes Diplom Sozialpädagoge

7 U3 Kinderbewahrstube

Die U-3-Betreuung im Haus der Familie, vom LVR genannt Kinderbewahrstube, hat seinen Betrieb am 1. Oktober begonnen. In den Monaten Oktober bis Dezember 2008 haben 14 Familien diese Dienstleistung für ihre Kinder genutzt. Die staatlich geprüfte Erzieherin hat zusammen mit einem wechselnden Elternteil die pädagogische Arbeit geleistet und eine Verwaltungsangestellte hat die Administration sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten für das Projekt übernommen. Die Räume der HdF- Wohnung konnten komplett auf die Bedürfnisse der Kindergruppe ausgerichtet werden. So gibt es ein großes Spielzimmer, ein Speisezimmer und einen Schlaf- und Wickelraum. Der Garten von ca. 400 qm hat eine große Sandspielfläche und einen Hügel bekommen. Spielgeräte zum Klettern und Rutschen konnten aufgestellt werden. Wenn es uns gelingt Spendengelder zu organisieren wird auch eine altersgerechte niedrige und sichere Schaukel gekauft und im (Kinder-) Garten aufgebaut.

Das Haus der Familie freut sich über das gut angenommene und zuverlässige Betreuungsangebot, dass durch die Rhein-Energie-Stiftung Familie und die von Herrn Langemann (DELA- Immobilien) zur Verfügung gestellte Wohnung mit Garten erst möglich geworden ist. Es ist ein einzigartiges Angebot in Köln und sogar in NRW, weil es eine flexible Betreuung ermöglicht, die auch noch bezahlbar ist.

Für Interessierte schließen wir hier unser Betreuungskonzept an:

Konzeption des Betreuungsangebotes für Unter-3-Jährige

1. Ausgangslage

Das Ziel des Betreuungsangebotes liegt im Bedarf der jungen Familien in Köln-Rondorf begründet. Der Verein Haus der Familie möchte Eltern die Möglichkeit geben, ihre Kinder für kurze Zeit und bei spontanem Bedarf, fremd betreuen zu lassen. Viele Mütter möchten z.B. während des Erziehungsurlaubes, der in der Regel drei Jahre dauert, einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen, um den Anschluss an die Arbeit nicht zu verlieren. Die Regelkindergärten sind zwar seit dem neuen KiBiz gestaffelt, die Mindestbetreuungszeit beträgt aber immer noch 25 Stunden. Soviel Betreuung brauchen viele Familien für die Unter-3-Jährigen noch nicht (sofern

sie überhaupt einen Platz bekommen würden). Auch sind spontane Unterbringungen, z.B. im Krankheitsfall im Regelkindergarten nicht möglich.

Die Rahmenbedingungen der Einrichtung sowie deren Qualität ergibt sich aus der langjährigen Arbeit des Vereins für und mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren. Der Verein ist gemeinnützig tätig und ist Freier Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

2. Pädagogische Ausrichtung und Zielsetzung

Der pädagogische Ansatz entspricht den Erwartungen an eine Betreuungsgruppe für Unter-3-Jährige. In der pädagogisch geführten Kindergruppe sammeln die 1-3 Jährigen erste Erfahrungen im Kontakt mit Gleichaltrigen. Das stärkt ihre sozialen Kompetenzen. Sie erproben anders als zu Hause ihre körperlichen und geistigen Möglichkeiten, vergleichen sich und lernen voneinander. Zum Spielangebot gehören das freie und das geführte Spiel. In der Puppenecke, in der Bauecke und im Garten, können die Kinder frei spielen, basteln und malen. Zum geführten Spiel gehört das gemeinsame Singen, Turnen, Lesen und Basteln. Es stehen zahlreiche Materialien für kreative Einheiten zur Verfügung.

Die inhaltliche Zielsetzung ist die Entwicklungsbegleitung und Entwicklungsförderung von 1-3 Jährigen. Angebote und Ziele der Arbeit orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Sie sollen sich in der Gruppe wohl fühlen, sollen ihre Fähigkeiten kennen lernen und neue Fertigkeiten entwickeln. Sie bekommen Gelegenheit sich mit anderen Kindern zu vergleichen und von ihnen zu lernen. Das stärkt ihre sozialen Kompetenzen.

Regeln und Strukturen werden ihrem Alter angepasst und die Kinder ihrerseits werden an die Einhaltung der Regeln herangeführt. Autonomie und Anpassung sind die Herausforderungen für 1-3 Jährige und ihre Betreuer. Sie prägen den Alltag, sind die Würze der gemeinsamen Arbeit.

Ein besonderer Schwerpunkt des Angebotes ist die Mitarbeit der Eltern im Betreuungsalltag. Jeden Tag macht ein Elternteil Dienst und betreut das eigene und weitere 7 Kinder zusammen mit der Erzieherin. So können die Eltern begleitend sehen, wie ihre eigenen Kinder sich im Gruppenverband verhalten. Sie können die Erzieherin

kennen lernen und von deren Arbeit profitieren, können sich Anregungen für den eigenen Erziehungsalltag holen. Die Eltern werden so besonders leicht in die Gruppe integriert und damit in ein soziales „Elternnetzwerk“. Die Mitarbeit der Eltern ist außerdem eine Kostensenkende Maßnahme.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird außerdem durch regelmäßige Elternabende gefördert. Hier werden die Alltagsstruktur der Gruppenarbeit, Themen rund um die Erziehung und insbesondere auch der anstehende Wechsel in den Kindergarten besprochen.

Die Eingewöhnungszeit der Kinder wird behutsam angegangen und begleitet. Die Eltern sind so lange in der Gruppe anwesend, bis Eltern und Erzieherin übereinkommen, dass dem Kleinkind eine zunächst kurze Trennung von den Eltern zugemutet werden kann. Es versteht sich von selbst, dass die Kinder auch nur dann ad hoc in die Betreuung gegeben werden können (also spontan untergebracht), wenn sie wenigstens an einem Tag in der Woche festes Mitglied der Betreuungsgruppe sind.

3. Gruppenstruktur

Gruppengröße: Insgesamt werden maximal 8 Kinder in der Gruppe betreut. Fünf Kinder sind feste Mitglieder und drei Plätze können spontan vergeben werden.

Altersstruktur: Die Kinder sind zwischen einem und drei Jahre alt. Sie verlassen die Gruppe sobald sie einen Kindergartenplatz haben.

4. Zeitrahmen:

Öffnungszeiten: montags- freitags in der Zeit von 8-13 Uhr,

Schließungszeiten: jeweils die Hälfte der Oster-, Sommer-, und Herbstferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

Tagesstruktur: 08:00-08:30 Uhr Ankommen und freies Spiel drinnen 08:30 Uhr gemeinsames Frühstück.

09:00 Uhr: Freispiel und geführtes Spiel draußen (bei Regen drinnen)

11:00 Uhr zweites Frühstück,

11:30-13.00 Uhr Freispiel und geführtes Spiel.

5. Personal

Personalausstattung (Qualifikation und Beschäftigungsumfänge): die staatlich geprüfte Erzieherin ist fest angestellt mit 30 Stunden in der Woche. Mit ihr arbeitet im Wechsel jeden Tag ein anderes Elternteil der zu betreuenden Kinder. Die Fachaufsicht leistet das Haus der Familie e.V. durch eine Mitarbeiterin (Dipl. Heilpädagogin und Dipl. Sozialarbeiterin), sie reflektiert und bespricht mit der Erzieherin und den Eltern die Arbeit in der Betreuungsgruppe.

Das Stundenkontingent für Planung und Reflexion, Dienstbesprechung, Elternarbeit und Fortbildung beträgt für die Erzieherin 5 Wochenstunden.

Köln, 03. November 2008

8 Presse

RheinEnergie Stiftung Familie fördert Haus der Familie in Köln- Rondorf

20. April 2009

Das Haus der Familie e.V., hervorgegangen aus einer Elterninitiative im Stadtteil Köln-Rondorf, bietet seit längerem Kinderbetreuung in Krabbelgruppen und in den Schulferien an. Neu hinzugekommen ist die Betreuung für Unter-3-Jährige. Die RheinEnergie Stiftung Familie wird das Projekt in den nächsten zwei Jahren mit 60.000 Euro unterstützen und dazu beitragen, dass Mütter leichter wieder in den Beruf einsteigen können.

Das Besondere an diesem Angebot ist die hohe Flexibilität: Wer sein Kind fest für mindestens einen Tag in der Woche anmeldet, kann an allen übrigen Tagen die Betreuung nach kurzer vorheriger Absprache zusätzlich in Anspruch nehmen. Eine staatlich geprüfte Erzieherin betreut die Kinder. Die Betreuungsstunde selbst kostet zwei Euro je Kind. Regelmäßige Elternabende und gemeinsame Feste ermöglichen den Familien und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Zusammenarbeit. Nähere Informationen zum Haus der Familie unter www.rondorf-hdf.de

(Veröffentlichung auf der Homepage der RheinEnergieStiftung)